



Jeanette
Zürcher-Egloff

Die Bildung Bäuerin – dunkle Wolken über einem modularen Erfolgsmodell

Die Bildung Bäuerin ist eine schweizweit be- und anerkannte Ausbildung im Bereich Hauswirtschaft. In der Deutschschweiz bieten 12 Bäuerinnenschulen (drei in der Westschweiz) die neun Pflichtmodule Reinigungstechnik und Textilpflege, Haushaltführung, Familie und Gesellschaft, Gartenbau, Ernährung und Verpflegung, Produkteverarbeitung, Landw. Recht, Landw. Buchhaltung, Landw. Betriebslehre sowie verschiedene Wahlmodule an.

Wie die oben erwähnten Pflichtmodule erahnen lassen, ist die Ausbildung sehr breit gefächert und praxisorientiert. Die Inhalte der Module decken den einzigen Bereich (Haushalt) ab, in dem wir uns alle unser Leben lang bewegen.

Die Bäuerinnenschulen stehen Frauen und Männer offen, die Bäuerinnen bzw. bäuerlicher Haushalte werden möchten. Aber auch allen Personen, die sich für Themen in der Hauswirtschaft interessieren und sich darin ausbilden lassen wollen. Mit diesen

Inhalten fürs tägliche Leben hilft die Bildung Bäuerin mit Problemen wie z. B. Lebensmittelverschwendung, Fehlernährung, Schuldenfalle usw. entgegenzuwirken.

Vor mehr als zehn Jahren wurde die Bildung Bäuerin modularisiert. Dieses offene Ausbildungsmodell ermöglicht den Absolventinnen, die Module ihrer momentanen Lebenssituation entsprechend zu besuchen. Seither steigen die Teilnehmerinnenzahlen an den Schulen stetig an.

Leider tauchen dunkle Wolken am Horizont auf. Und dies nicht nur für die Bildung Bäuerin, sondern für das ganze Berufsfeld Landwirtschaft und andere Berufe. Der Bundesrat will die Höhere Berufsbildung als Weiterbildungs- und Karrieremöglichkeit für junge Leute mit einer beruflichen Grundbildung stärken. Auch möchte er die höhere Berufsbildung bezüglich der Finanzierung den anderen tertiären Ausbildungen wie z. B. Fachhochschulen, Uni usw. angleichen. Deshalb unterstützt er neu

auch Vorbereitungskurse für Berufs- und Höhere Fachprüfungen finanziell. Das neue Modell heisst Subjektfinanzierung. Die Gelder werden direkt den Absolventinnen und Absolventen der Berufsprüfungen und/oder der höheren Fachprüfungen ausbezahlt.

Dass der Bundesrat die höhere Berufsbildung und somit, das viel gepriesene duale Bildungssystem stärken will, ist löblich und dringend notwendig. Problematisch ist bei der vorgeschlagenen Lösung, dass die Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Weiterbildungskurse nur in den Genuss der Rückvergütung kommen, wenn sie die Berufs- und/oder höhere Fachprüfung auch wirklich absolvieren. Das heisst, die Kurse müssen von den Teilnehmerinnen vorfinanziert werden.

Rufen wir uns in Erinnerung, dass die Bildung Bäuerin modular aufgebaut ist. Das heisst, dass es mehrere Jahre dauern kann, bis eine Teilnehmerin zur Berufsprüfung Bäuerin zugelassen wird,

zumal auch noch eine Praxiszeit von mindestens zwei Jahren zu den Zulassungsbedingungen gehört. Welche Bäuerin kann es sich leisten, für die Weiterbildung zur Bäuerin mit Fachausweis über mehrere Jahre verteilt x-Tausend Franken auszugeben? Und was passiert, wenn sie z. B. aus familiären Gründen die Berufsprüfung nicht absolvieren kann?

Diese und weitere Fragen stellen sich nicht nur bei der höheren Berufsbildung Bäuerin, sondern auch bei der Berufs- und Meisterprüfung der Landwirte und bei vielen anderen Berufen.

Deshalb fordern wir vom Bund, dass im Sinne einer wirklichen Gleichstellung der höheren Berufsbildung die Auszahlung des Beitrags an die Kurskosten für die Vorbereitungen mindestens einmal jährlich erfolgt.

Jeanette Zürcher-Egloff,
Vorstandsmitglied und Bildungsverantwortliche des
Schweizerischen Bäuerinnen-
und Landfrauenverbandes
SBLV

ZITATE DER WOCHE

«Man mag das anhaltende Gejammer nicht mehr hören.»

Martin Rufer,
Schweizer Bauernverband, in
einem Gastkommentar in der
NZZ zur Swissness-Vorlage.

«Wir wollen eine wettbewerbsfähige Landwirtschaft.»

Hans-Ulrich Bigler,
Direktor Gewerbeverband, in
einem Interview mit dem
St. Galler Tagblatt.

PRESSESTIMMEN

ST. GALLER
TAGBLATT

Gewerbe kritisiert
Landwirtschaft

Der Schweizerische Gewerbeverband klagt über die «Selbstbedienungsmentalität in weiten Teilen der Landwirtschaft. Die Bauern sollten stattdessen ihre Wettbewerbsfähigkeit verbessern, sagte Gewerbeverbandsdirektor und Zürcher FDP-Nationalrat Hans-Ulrich Bigler in einem Interview mit dem St. Galler Tagblatt. Probleme sieht er insbesondere im Bereich der Nebenerwerbstätigkeiten, wo es wegen ungleich langer Spiesse zu Wettbewerbsverzerrungen komme. Bigler ärgert sich auch über die Ernährungs-Initiativen. Mit den Anliegen würden sie teilweise übereinstimmen. Aber dafür brauche es keine Initiativen. So habe der Bauernverband bis heute nicht erklären können, was der Vorteil einer Verfassungsänderung wäre. BauZ

Neue Zürcher Zeitung

Agrarmärkte ticken
wie Finanzmärkte

Tiefe Zinsen, hohe Geldmengen und Misstrauen in die Solidität der Geldpolitik der Zentralbanken hätten dazu geführt, dass die internationalen Agrarmärkte wie die Finanzmärkte tickten, schreibt die Neue Zürcher Zeitung. Auch Wetterprognosen bewegten die Preise an den Warenterminbörsen viel stärker als früher. Die «Finanzialisierung» der Agrarmärkte habe zu einer «enormen» Volatilität geführt. Als Beispiel führt die NZZ die Entwicklung des Sojapreises an. Am Terminmarkt in Chicago ist der Preis von Soja von April bis Juni um bis zu 42 Prozent gestiegen. Dabei hat er sich an einzelnen Tagen um bis zu 6 Prozent verändert, obwohl Produktion und Verbrauch von Soja seit 50 Jahren weltweit nur um 5 Prozent schwankt. BauZ

LESERBRIEF

Das Ziel von Pro Natura: Spendengelder generieren

Zum Artikel «Von Bierbüchsen und Pestiziden», BauernZeitung vom 24. Juni 2016

Da beklagt sich Urs Leugger-Eggimann, seines Zeichens Zentralsekretär von Pro Natura, über die Reaktionen der Bauern auf ihre Pestizid-Kampagne und rechtfertigt die Vorgehensweise. Dass es Pro Natura nur um die Sache gehe, ist eine heuchlerische Aussage, welche nicht glaubwürdig ist. Ziel einer solchen Kampagne ist es zu provozieren, möglichst viel Aufmerksamkeit und Spendengelder zu generieren.

Es ist zu bedauern, dass man nicht den konstruktiven Weg sucht. Ich weiss als Beteiligter beim lokalen Vernetzungsprojekt, wie gross der Wille an der Basis für Verbesserungen im Bereich der Ökologie ist und freue mich auch über die gelungene

Wiederansiedlung der Ringelnatter bei uns.

Solche Erfolge gehen auf das Konto von Leuten an der Basis (Bauern, Landwirtschaftsamt und ein Landschaftsarchitekt). Für die Motivation, sich an solchen Projekten zu beteiligen, sind Provokationen «gewisser Verbandsfunktionäre» der Pro Natura alles andere als förderlich. Ziel dieser Aktion war ja auch nicht die Motivation zu fördern, sondern Spendengelder zu generieren, so wurde das Spendenkonto beim Radiospot auch gleich bekannt gegeben.

Ich fordere Pro Natura auf, zukünftig den konstruktiven Weg mit und Bauern zu suchen und auf solch populistische Aktionen zu verzichten, um nicht ihre Glaubwürdigkeit noch ganz aufs Spiel zu setzen.

Meinrad Pfister, Präsident
Suisseporcs, Altishofen LU

Senden Sie uns Ihre Leserbriefe an:
redaktion@bauernzeitung.ch

Ihre Bilder der Landwirtschaft

Agrimage / Der grosse Fotowettbewerb läuft noch bis im März 2017. Mitmachen lohnt sich.

BERN Agrimage.ch ist nicht nur ein Fotowettbewerb, sondern unter dieser Webadresse wird dereinst auch eine der grössten landwirtschaftlichen Bildersammlungen aller Zeiten zu finden sein. Bis zum Einsendeschluss im März rechnen die Verantwortlichen mit bis zu 200'000 Bildern.

Zu den wichtigsten Zielgruppen im Wettbewerb, den die BauernZeitung und das Online-Portal Watson als Medienpartner begleiten, gehören neben ambitionierten Amateurfotografen und «Schnappschützen» auch die Bauern und Bäuerinnen. Sie kennen die Landwirtschaft wie niemand sonst, und können sich ein realistisches Bild machen, ohne zu idealisieren.

Mitmachen kann man in acht Kategorien, wobei man pro Woche und Teilnehmer(in) höchstens zehn Bilder hochladen kann. Das funktioniert wie folgt:

- Bild aufnehmen mit digitaler Kamera oder Handy.
- Als Teilnehmer(in) auf www.agrimage.ch anmelden.
- Bild(er) hochladen, verwalten und bekanntmachen, z. B. via Facebook.

Gewinnen kann man pro Kategorie 1000 Franken in bar, der Gesamtsieg bringt 4000 Franken ein. Viel Glück! BauZ



Vier Beispiele: Vollgas heuen (Christa Felder), Bereit für die Viehschau (Miranda Outon), Fliegen mögen Kuhnassen (Franziska Ulmann), unterwegs auf kurzen Beinen (Monika Steiner). (Bilder agrimage.ch)